

Predigt von Stefan Zolliker, Kloten, 12.9.2010

Text: Math. 5, 13-16.

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Schärfe verliert, womit soll es wieder salzig gemacht werden? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird.

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen, die im Hause sind. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, preisen.

Liebe Gemeinde, wie kaum einer verstand es Jesus, mit einfachen Vergleichen etwas auf den Punkt zu bringen. Liesse sich kürzer und prägnanter zusammenfassen, was christliches Leben heisst?

Und was an diesen Vergleichen auch so fasziniert, ist, wie ergiebig sie sind. Sie schleifen sich nicht ab. Andere Vergleiche verlieren irgendwann ihre Kraft. Aber Jesu Vergleiche sind nach 2000 Jahren noch nicht ausgelotet. Dieses Wort wirkt auf mich immer wieder erfrischend.

Wer gemeint ist

Lasst uns zuerst fragen: Wem gilt dieser Zuspruch? Wer ist dieses „Ihr“?

Hier sind zuerst einmal die Zuhörer der Bergpredigt gemeint: Der innere Kreis der Jünger, die Jesus eben von ihren Fischerboten wegberufen hatte, aber auch der weite Kreis der einfachen Leute aus dem galiläischen Bergland, die hier Jesus zu Füßen sitzen. Die Elenden und Armen, die sich plagen und eine karge Existenz führen. Die Barmherzigen und Sanftmütigen, die Jesus eben selig gepriesen hatte.

Für diese einfachen Gläubigen war es sehr überraschend, Salz und Licht genannt zu werden. Weshalb? Mit Salz verglichen die jüdischen Gelehrten etwa die Worte eines grossen Rabbiners oder die Werke von besonders frommen Leuten. Licht wurde damals Gott selbst genannt, vielleicht noch die Heilige Schrift oder der Tempel oder Glaubenskämpfer wie Mose. Für Jesus aber sind nicht besonders Fromme oder besonders Berühmte das Salz der Erde oder das Licht der Welt, sondern es ist das einfach Fussvolk, das ihm zuhört, die gewöhnlichen kleinen Leute der Dörfer am und um den See Gennezaret. Alle, die sich von Gott bescheiden lassen, die sind selbst Licht der Welt!

Jesus interessiert sich nicht besonders für die sogenannten Eliten. Jesus denkt bei seinem Wort weder an die Stadtheiligen, noch an die wortgewandten Theologen, noch an die erfolgreichste Gemeinde in der Umgebung. Für ihn sind die Gebildeten und Meinungsmacher nicht automatisch das Salz der Erde. Jesus wendet sich hier an die einfachen Leute, mit all ihren Problemen und Nöten. Sie sind auserwählt, Licht der Welt zu sein, weil sie wissen, dass das wahre Licht nicht aus ihnen selbst kommt, sondern von einem Grösseren!

Wer ist gemeint? Es fällt auch noch auf, dass Jesus hier in der Mehrzahl redet: *Ihr* seid es. Es geht nicht darum, dass einer heller leuchten soll als der andere. Jesus interessiert sich nicht für die geistlichen Erkenntnisse von Einzelgängern, die sich nur um das eigene Selenheil kümmern.

Ihr miteinander seid dieses Licht. Ihr als Gruppe, gemeinsam Gott suchende, ihr als Jüngerkreis, in dem es wer weiss genug menschelet, ihr als Gemeinde, die um all ihre Unvollkommenheiten weiss. Ihr miteinander, ihr könnt Salz und Licht sein, gemeinsam, sonst nicht. Ihr, die eben seliggepriesenen, ihr die ihr euch gemeinsam auf meine Worte einlässt, ihr seid es.

Inwiefern wir Salz und Licht sind

Achten wir nun auf die Sprachform, in der Jesus vom Salz- und Lichtsein redet: Jesus spricht hier etwas zu. Ihr seid es. Punkt. Das ist kein Befehl: Ihr müsst Salz und Licht sein! Das ist keine moralische Forderung: Wenn ihr euch bloss mehr anstrengt, dann seid ihr ...! Dies ist keine Bitte: Leuchtet doch bitte ein bisschen stärker. Dies ist aber auch nicht einfach eine schlichte Feststellung. Jesus wiederholt hier nicht einfach einen Allgemeinplatz, den sowieso alle schon wissen.

Jesus sagt schlicht: Ihr seid es. So ist es. **Ihr seid es, weil ich es euch jetzt zuspreche.** Es ist nicht so, weil wir so perfekt und tolle Menschen sind. Es ist nicht so, weil wir uns alle so Mühe geben. Es ist so, weil er es sagt. Jesus spielt uns mit seinem Wort etwas zu, was wir noch nicht wissen, ohne ihn nicht haben.

Er, der selbst das Licht der Welt ist, er spielt uns mit diesem Zuspruch etwas von seiner Leuchtkraft zu. Unser Salz- und Lichtsein wurzelt ganz in der Beziehung zu Jesus. Lassen wir uns auf diese Beziehung ein, so haben wir teil an seiner Kraft und Wärme. Hören wir nicht auf ihn, so verblasst unsere Leuchtkraft.

Wolfgang Borchert formuliert es einmal so:

*Ich möchte Leuchtturm sein
in Nacht und Wind
für Dorsch und Stint
für jedes Boot
und bin doch selbst ein Schiff in Not.*

Dieses Leuchten, das ist nicht etwas, was wir einfach so in uns haben, dass wir all unseren Mitmenschen ein Leuchtturm sind. Unser Leuchten ist ein Widerspiegeln des Lichtes Gottes. Sein Licht soll sich in unserem Leben brechen, spiegeln können, auf dass es andere erleuchtet.

Ich habe in diesem Sommer eine Mondscheinwanderung gemacht. Das war etwas ganz besonderes. Geheimnisvoll. Ende Juli sind wir von der Schynige Platte über das Faulhorn nach Grindelwald First gewandert. 6 Stunden lang. Im Mondschein. Meist ohne Lampe. Richtig finster war es im Mondschaten. Doch sogar dann ging es meist ohne Stirnlampe. Vielleicht bin ich selbst ja kein Fixstern, vielleicht bin ich oft ernüchtert, wie wenig ich aus mir strahlen kann. Aber was ich sein will ist: ein Mond zu sein. Der beschienen wird und in der Nacht leuchtet, so dass andere den Weg finden.

Was uns Jesus zuspielt

Was spielt uns Jesus denn genau zu? Eigentlich sind es drei Bilder, die Jesus verwendet. Das Salzwort: Ihr seid das Salz der Erde. Das Stadtwort: Ihr seid eine Stadt auf einem Berge. Das Lichtwort: Ihr seid das Licht der Welt.

Zwei der drei Worte sind dann noch erweitert: Das heisst, die Worte vom Salz und vom Licht werden noch weitergeführt. Das Stadtwort ist nur angetönt. Die beiden anderen

Worte sind dann nach dem gleichen Schema erweitert. Zuerst kommt der Zuspruch: Ihr seid es. Dann kommt die Umkehrvariante: Was, wenn nicht? Salz, das nicht mehr würzt, bringt nichts. Licht unter einem Scheffel erhellt nichts. Jesus führt quasi das Bild ad absurdum, um die Wirkung zu verdeutlichen. Was nützt schon dummes Salz, was haben wir schon von einem Licht unter einer Schüssel?

Was haben die beiden Bilder vom Salz und vom Licht gemeinsam? Beide sollen das Leben geniessbar, angenehm machen. Das Salz hatte damals zwei Aufgaben: Würzen und haltbar machen. Und das Licht hat mindestens zwei Funktionen. Es erleuchtet und es gibt warm. Beide, Salz und Licht, machen das Leben also lebenswerter.

Das Wort vom Salz darf darum nicht zu schnell in Richtung vom Pfeffersein verstanden werden. Salz sein heisst nicht:

- Überall mit unserem Protest aufwarten
- uns als Christen so definieren, dass wir einfach gegen all das sind, was die Welt macht.

Unsere Aufgabe als Salz und Licht ist: Heiterkeit und Freude zu verbreiten, Menschen zum Schmunzeln zu bringen, wo Menschen das Leben fad und öd erscheint, es wieder geniessbar zu machen; wo Kälte ist, jemandem die Hände zu streichen und das Herz wieder warm werden zu lassen.

Lothar Zenetti beschreibt das so:

*Die Jünger Jesu sollen sein,
das steht geschrieben:*

*Die Hefe im Teig
das Licht der Welt
die Stadt auf dem Berge*

*Aber nicht:
die Axt im Wald
das Haar in der Suppe
die Made im Speck.*

Wenn Jesus uns hier Salz und Licht nennt, so ist das eine positive Aussage. Um Salz zu sein, müssen wir nicht die ganze Welt verändern. Es wäre schädlich, als Christen primär Negativbotschaften auszusenden, indem wir uns allem und jedem, was ihre Mitmenschen tun, abgrenzen. Wir sollten nicht wie ein strenger Schiedsrichter das Leben anderer verpfeifen.

Unsere erste und grösste Sendung ist: Das Leben geniessbar machen. Mit einer Prise Humor aufwarten, wo alles so ernst wurde. Einen kühlenden Waschlappen hinhalten, wo die Atmosphäre zu hitzig wurde. Mut zusprechen, wo jemand nicht mehr ein noch aus weiss, statt ihm vorhalten, weshalb er im Dreck sitzt.

Was ist, wenn das Salz nutzlos wird?

So ist das Bildwort Jesu als Lebensbejahung zu verstehen, als Anstiftung zur Liebe. Es geht nicht darum, etwas Besonderes zu sein, es verleiht überhaupt keinen Grund zur Überheblichkeit. Es soll nicht zu griesgrämigem Neinsagen verleiten.

Und doch: Eine kritische Note, eine Warnung liegt schon auch in Jesu Wort. Es ist auffallend, wie stark Jesus hier von der Möglichkeit redet, dass das Salz doch nicht wirkt, dass das Licht zugedeckt wird. Wenn ich damals dabeigewesen wäre bei der Bergpredigt,

so hätte ich Jesus gerne gefragt: „Wieso hast du hier die Möglichkeit des Misserfolges, des Verlustes der deiner Nachfolger so breit dargestellt? Das erstaunt mich. Was wolltest du damit?

Was meinte wohl Jesus damit, dass das Salz kraftlos werden kann? Das zeichnet doch sonst gerade das Salz aus, dass es seine Kraft nicht verliert. Ich kann es in Trockenform lagern, dann in Wasser auflösen und schliesslich wieder aus dem Wasser herausdestillieren. Salz bleibt doch Salz. Die Gelehrten der Bibel sind sich bis heute nicht einig, was mit dem Dummwerden des Salzes genau meint.

Vielleicht ging es darum, dass es damals fast kein Salz in Reinform gab. Salz war immer gemischt mit Pflanzenresten, Magnesium, Kalk, etc. Das damals benutzte Salz bestand vermutlich höchstens zu einem Drittel aus reinem Salz. Und nun kommt es: Wenn man das Salz unsachgemäss lagerte, d.h. wenn es feucht wurde, dann wurde der Salzanteil immer geringer. Das reine Salz wusch sich heraus und so wurde der Rest wertlos.

Wogegen wendet sich dann Jesus mit seiner Warnung vom Kraftloswerden des Salzes? Vom Verbergen des Lichtes? Ich vermute: Jesus wandte sich hier gegen die Neigung der Leute, nur um ja keinen Preis aufzufallen?

Einlagern statt anwenden - das störte Jesus. Einlagern statt mutig aufstehen, einbringen und anwenden, was wir durch Gottes Kraft geworden sind.

Ob Jesus dagegen ins Feld zog? Ich könnte es mir gut vorstellen. Jesus wusste offenbar um diese traurige Möglichkeit, dass Menschen immer zuerst nach links und rechts schielen, was andere tun, statt auf das, was Gott ihnen zusprechen und zuspielen will!

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Wer sich auf diese Worte einlässt, der tritt unweigerlich aus der Masse heraus. Nicht aus Besserwisserei. Sondern eben darum, weil vor Gott dieses ewige Vergleichen mit den Nachbarn und Mitmenschen aufhört. Vor Gott zählt kein Besser und Schlechter.

Letztlich zählt nicht, ob ich ein so guter Pfarrer wie John Wesley geworden bin. Letztlich zählt nicht, ob Sie so gut schwingen können wie Kilian Wenger, oder Tore schießen wie Alex Frei, oder so schlank geworden sind wie Heidi Klum, ob Sie einen schöneren Garten haben als Ihre Nachbarn oder ob Sie die intelligenteren Kinder haben als die von nebenan. Letztlich trägt mich kein besser als und schlechter als.

Letztlich zählt, ob ich das geworden bin, was ich als Stefan Zolliker werden konnte. Und für Sie, was Sie als Sie werden konnten. Um das zu erreichen hilft mir Jesu Zuspruch: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Letztlich komme ich dem, was ich sein kann und darf am nächsten in der Beziehung zu Christus, dem Licht der Welt.

Und letztlich gilt das auch für uns als Gemeinde EMK Kloten. Mögen wir hier in Kloten eine kleine Gemeinde sein. Mögen wir manchmal sehnsüchtig schauen, was äusserlich gesehen erfolgreichere Gemeinden fertig bringen – letztlich hilft alles vergleichen nichts. Letztlich zählt, ob wir bereit sind aufzubrechen, uns an Christus zu halten, und so zu dem werden, was wir nur durch ihn werden können: das Licht und das Salz der Welt.

Fangen wir damit an: Mit unseren Nachbarn. Mit der Faith Lounge, mit dem Mittagstisch am Freitag, mit dem Kaffee. Lassen wir das Licht Christi leuchten: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Amen.